

Konzept

Kindergarten der Initiative Nachbarschaftsschule Leipzig e.V.

Januar 2017

Initiative Nachbarschaftsschule Leipzig e.V.

-Kindergarten-

Odermannstraße 4

04177 Leipzig

Tel.: 0341 46 37 80 12

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines
 - 1.1. Allgemeines über den Kindergarten
 - 1.2. Entstehung und Geschichte von Schule, Hort und Kindergarten
 - 1.3. Leitbild von Schule, Hort und Kindergarten
2. Pädagogische Grundhaltung
3. Bildungsbereiche
 - 3.1. Gesundheit und Bewegung (Somatische Bildung)
 - 3.2. Gemeinschaft, Miteinander, Solidarität und Individualität (Soziale Bildung)
 - 3.3. Sprache und Sprechen, Bücher und Medien (Kommunikative Bildung)
 - 3.4. Kreativität (Ästhetische Bildung)
 - 3.5. Umwelt und Natur (Naturwissenschaftliche Bildung)
 - 3.6. Handlungspraktisches und Lebenspraktisches
 - 3.7. Spiel und Spielen
 - 3.8. Interkulturelles Lernen
4. Pädagogisches Team
5. Äußere Rahmenbedingungen
 - 5.1. Kapazitäten
 - 5.2. Räumlichkeiten
 - 5.3. Öffnungszeiten
6. Innere Struktur
7. Partizipation
 - 7.1. Partizipation von Kindern
 - 7.2. Partizipation von Eltern
 - 7.3. Beschwerdemanagement
8. Integration
9. Aufnahme und Eingewöhnung
10. Zusammenarbeit von Kindergarten, Hort und Schule
 - 10.1. Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule
 - 10.2. Zusammenarbeit von Kindergarten und Hort
11. Schutzauftrag
12. Qualitätsmanagement
 - 12.1. Qualitätssicherung
 - 12.2. Qualitätsentwicklung

13. Öffentlichkeitsarbeit

- 13.1. Interne Form
- 13.2. Externe Form
- 13.3. Umsetzung

1. Allgemeines

1.1. Allgemeines über den Kindergarten

Der Kindergarten der Nachbarschaftsschule Leipzig ist eine Integrationseinrichtung im Stadtteil Lindenau. Bis zu 53 Kinder aus ganz Leipzig und Umgebung können hier im Alter von 2 Jahren und 9 Monate bis Schuleintritt miteinander die Welt entdecken.

Der Kindergarten befindet sich gemeinsam mit dem Hort der Nachbarschaftsschule in den Räumlichkeiten der „Odermannhäuser“ der „Initiative Nachbarschaftsschule Leipzig e.V.“, in dessen Trägerschaft die Einrichtungen sind.

Durch seine Lage und die inhaltliche Zusammenarbeit mit der Nachbarschaftsschule (NaSch) und dem Hort der Nachbarschaftsschule bilden die drei Institutionen einen einmaligen „Campus“.

1.2. Entstehung und Geschichte von Schule, Hort und Kindergarten

Lehrer, Eltern und Erzieher entwickeln 1989 in der Bürgerbewegung „Neues Forum“ Leipzig neue Ideen für das Schulwesen. Die „Initiative Nachbarschaftsschule Leipzig e.V.“ entsteht und entwirft das Konzept einer staatlichen reformpädagogisch orientierten Schule nach den Vorbildern von Community Education, Praktisches Lernen, Freinet, Jena-Plan und Montessori-Pädagogik. Die NaSch begann 1991 ihren regulären Schulbetrieb mit 6 altersgemischten Klassen. Im Hort, dessen Träger anfangs die Stadt Leipzig war, wurden damals ca. 50 Kinder in den Räumlichkeiten der Schule betreut. 1999 ist der Hort der Nachbarschaftsschule in die freie Trägerschaft des Fördervereins „Initiative Nachbarschaftsschule Leipzig e. V.“, Odermannstr. 6, 04177 Leipzig, übergegangen.

Die stetig wachsenden Schülerzahlen führten zu einer Auslagerung des Hortes. Die „Odermannhäuser“ boten mit ihrer direkten Anbindung zum Schulgelände einen optimalen Standort. Im Zuge der Sanierung entstand 2002 die Idee durch einen Kindergarten das pädagogische Konzept der Nachbarschaftsschule Leipzig zu komplettieren. Auf Grundlage des Leitbildes sowie der pädagogischen Konzeption der Nachbarschaftsschule und des Hortes wurde dieser am 25.08.2008 im Erdgeschoss der „Odermannhäuser“ eröffnet. Der Hort zog im Oktober 2008 in die oberen Etagen ein.

1.3. Leitbild von Schule, Hort und Kindergarten

Innerhalb des Bildungs- und Erziehungsauftrages gehören Werte wie Freude am Lernen, Demokratie- und Konfliktfähigkeit, Partizipation, Gewaltfreiheit und die Bereitschaft, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, zu entwickeln und gemeinsam zu erfahren zum Kern der pädagogischen Arbeit.

Das Leitbild der Nachbarschaftsschule wurde 2004 gemeinsam von Schülern, Lehrern, Erziehern und Eltern schriftlich fixiert. Auf dem Leitbild und der Geschichte basiert die pädagogische Konzeption des Kindergartens der Nachbarschaftsschule Leipzig.

2. Pädagogische Grundhaltung

Lernen vollzieht sich abhängig vom lebensgeschichtlichen Kontext des Kindes, denn jedes Kind hat seinen eigenen sozialen und biographischen Hintergrund, vor dem es sich die Welt aneignet: „Was bewegt mich?“, „Wozu habe ich gerade Zugang?“, „Was habe ich entdeckt?“, „Welche Fragen habe ich?“, „Was kann ich schon?“, „Was möchte ich noch ausprobieren?“, „Was strengt mich an?“, „Was erlebe ich in meiner Familie?“, sind nur einige Beispiele dafür. Folgende Aspekte werden von den Pädagogen des Kindergartens der Nachbarschaftsschule berücksichtigt, um Kindern das Lernen zu ermöglichen:

Situationsansatz

Der Kindergarten der Nachbarschaftsschule arbeitet nach dem „*Situationsansatz*“, der in den 1970er Jahren entwickelt wurde. Das Ziel ist „Kinder verschiedener Herkunft (sozial, kulturell) und mit unterschiedlichen Lerngeschichten darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten“ und „sie dazu zu befähigen, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst autonom, solidarisch und kompetent zu handeln“.

(Zimmer, Jürgen: Kleines Handbuch zum Situationsansatz, 1998, Ravensburg 1998, S.18)

Autonomie

Unter Autonomie wird im Kontext der pädagogischen Arbeit die Eigenständigkeit und Selbstbestimmung verstanden, wozu Partizipation, Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder gehört. Die pädagogische Herausforderung besteht dabei „...herauszufinden, welche Situation für die Kinder eine so große Bedeutung hat, dass es gerechtfertigt ist, sie zu einem kleineren oder größeren Projekt zu machen“ bzw. als Thema aufzugreifen.

(Zimmer, Jürgen: Kleines Handbuch zum Situationsansatz, 1998, Ravensburg 1998, S.31)

Solidarität und Gemeinsamkeit

Die Bedeutung der Gemeinschaft, das Zusammenleben, das Miteinander und die Rolle, die der einzelne dabei hat, stehen im Fokus. Lernen, Bildung und Selbstbildung vollzieht sich bei jedem Kind individuell und als Prozess, wird jedoch durch die Gemeinschaft und die darin gemachten Erfahrungen, Bindungen und Beziehungen zu Bezugsgruppen und -personen, Empfindungen und Gefühle sowie Vorbilder, beeinflusst.

Kompetenz

Die Vermittlung von Kompetenzen bildet einen zentralen Aspekt der pädagogischen Arbeit. Dabei sollen Kinder kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten, die bei verschiedenen Tätigkeiten erworben wurden, auf andere Aufgaben und Probleme erfolgreich und verantwortungsvoll übertragen.

Die Pädagogen des Kindergartens der Nachbarschaftsschule bewegen sich in einem Spannungsfeld: einerseits individuelle Förderung und Bildungsbegleitung, andererseits die Bedeutung der Gemeinschaft, das Zusammenleben miteinander und Lernen voneinander.

Deshalb liegt der Fokus auf alltagspraktisches Handeln und die Befähigung zu Selbstständigkeit durch Lernen an begreiflichen Situationen, an realen Herausforderungen, in sozialer Interaktion und auf unterschiedliche pädagogische Methoden. Um dies zu erreichen sind freies Spiel, gruppen- und altersübergreifende Freiarbeitszeit und Projektarbeit sowie altersgemischte Gruppenzusammensetzung wesentliche Bestandteile der Arbeit.

Es lassen sich zwei zentrale pädagogische Schwerpunkte zusammenfassen:

- (1) das Erlernen von Selbstständigkeit und
- (2) das Erlangen sozialer Kompetenz (Ich-, Sozial- und Sachkompetenz).

3. Bildungsbereiche

Die Inhalte des pädagogischen Alltages gliedern sich in verschiedene Bildungsbereiche und orientieren sich am sächsischen Bildungsplan.

3.1. Gesundheit und Bewegung (Somatische Bildung)

Die Themen Körper, gesunde Ernährung, Pflege und Hygiene, Erkennen von Bedürfnissen und Befindlichkeiten, aber auch die Schulung von Motorik, Feinmotorik und Koordination sind Bestandteil des Kindergartenalltages und bei uns wie folgt umgesetzt:

Ernährung

Zu einer gesunden körperlichen Entwicklung gehört eine vollwertige Ernährung mit natürlichen Produkten. Alle Mahlzeiten werden durch den Kindergarten angeboten. Hierbei wird auf eine ausgewogene Ernährung geachtet sowie weitestgehend auf gesüßte Lebensmittel verzichtet.

Gesunderhaltung

Zur Gesunderhaltung des Körpers wird täglich darauf geachtet, dass die Kinder nach dem Toilettengang und vor Mahlzeiten ihre Händewaschen.

Zur Stärkung des Immunsystems trägt das tägliche Spielen im Freien bei. Dabei wird stets auf wettergerechte Kleidung geachtet.

Im Schuljahresverlauf werden medizinische Vorsorgeuntersuchungen durchgeführt, die im Gesetz über den öffentlichen Gesundheitsschutz im Freistaat Sachsen (SächsSDG) und im sächsischen Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG) festgeschrieben sind. Dazu zählen die einmalige ärztliche Untersuchung auf Seh- und Hörstörungen sowie auf motorische und Sprachauffälligkeiten im 4. Lebensjahr und die zahnmedizinischen Reihenuntersuchung.

Über weitere Gesundheitsuntersuchungen (U-Untersuchungen, externe therapeutische Angebote) werden Rückmeldungen von den Eltern eingeholt.

Bewegung

Bewegung ist täglich im Freien möglich.

Daneben finden wöchentliche, von den Pädagogen angeleitete, Sport- und Spielangebote zur Förderung der Motorik und Koordination statt. Dafür wird die Freifläche des Kindergartens, die Schulhöfe sowie die Turnhalle oder der Bewegungsraum des Hortes genutzt.

Aktivität und Entspannung

Im Kindergartenalltag wird Wert auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Erholungs- und Bewegungsphasen gelegt. Über freie Rückzugsmöglichkeiten, gezielte Angebote sowie die vorgegebene Schlaf- und Ruhegruppe werden täglich Ruhephasen ermöglicht.

Da sich der kindliche Schlafbedarf im zunehmenden Alter verringert verbringen in erster Linie die Vorschulkinder die Mittagszeit in der Ruhegruppe. Die jüngeren Kinder können in den zwei Schlafgruppen zur Ruhe kommen.

3.2. Gemeinschaft, Miteinander, Solidarität und Individualität (Soziale Bildung)

Allgemeine Regeln des Umgangs und Verhaltensnormen (Sozialkompetenz) sind durch Gesellschaft und Kultur geprägt und werden von Eltern und Pädagogen an Kinder weiter gegeben. Alle Mitarbeiter des Kindergartens der Nachbarschaftsschule achten auf einen respektvollen Umgang ihres Gegenübers, vermitteln den Kindern allgemeine Umgangsformen und Grundwerte. Feste Abläufe und Rituale in der Tagesstruktur bieten in der gruppenoffenen Struktur Orientierung und Sicherheit.

Verschiedenheit und Gleichberechtigung / Integration

Alle Kinder sind gleichberechtigt und werden mit ihren Fähig- und Fertigkeiten ernst genommen. Ihnen wird zugetraut sich allein organisieren zu können. Dabei begleitet der Pädagoge sie und achtet darauf, dass jedes Kind individuelle Kompetenzen in den Kindergartenalltag einbringt und weiterentwickelt.

Förderung und Unterstützung des Einzelnen

Jedes Kind wird im Kindergarten der Nachbarschaftsschule individuell wahrgenommen, reflektiert und gezielt gefördert. Dabei achten die Pädagogen darauf, dass die eigenen Bedürfnisse und Befindlichkeiten vom Kind selbst wahrgenommen, angemessen artikuliert und angegangen werden. Bei Entscheidungs- und Lösungsfindungsschwierigkeiten haben die Pädagogen eine unterstützende Funktion. Das „Einfinden“ in den Kindergartenalltag wird in einem Ablösungsprozess behutsam von den Pädagogen begleitet.

Kindergruppe als Gemeinschaft

Das Zusammensein in einer Gemeinschaft bedarf einiger Regeln und Aufgaben. Die Erarbeitung der Regeln findet gemeinsam mit den Kindern statt. Verantwortung für die Gruppe und den Kindergarten zu übernehmen, wird durch verschiedene Dienste geschult. Diese sind gruppenintern und wechseln wöchentlich.

Die Einteilung in Bezugsgruppen schafft Identifikationsmöglichkeiten und gibt vor allem den jüngeren Kindern Halt. Durch die offene Angebotsstruktur besteht für jeden die Möglichkeit Kontakte und Freundschaften außerhalb der Gruppe zu schließen. Die Pädagogen spielen hier bewusst lediglich eine unterstützende Rolle und halten sich im Hintergrund.

Umgang mit Konflikten und Streit

Kinder sollen versuchen, ihren Konflikt oder Streit zu bemerken, zu besprechen und selber Lösungen zu finden. Hier geht es um das Erkennen von eigenen Empfindungen und das Entwickeln von Standpunkten sowie das Respektieren der Gefühle und Meinungen anderer. Der Kindergarten der Nachbarschaftsschule strebt einen offenen Umgang mit Konflikten und unterschiedlichen Auffassungen an. Dabei wird nach dem „Streitschlichterprogramm“ gearbeitet, welches in der Schule fortgeführt wird.

3.3. Sprache und Sprechen, Bücher und Medien (Kommunikative Bildung)

Sprache und Sprechen erlernen die Kinder im Kindergarten spielerisch. Der Umgang mit Worten und Vokabeln, Grammatik und Ausdruck werden im Alltag in die zwischenmenschliche Kommunikation und Interaktion eingebunden. Im Kindergartenalltag halten die Pädagogen die Kinder zum Sprechen an. Wünsche, Gefühle, Sachverhalte sollen dem Alter entsprechend deutlich, in vollständigen Sätzen und korrekter Grammatik ausgesprochen werden.

Die Lesecke, für die freie Nutzung der Bücher und/ oder begleitetes Vorlesen durch Pädagogen/ Praktikanten/ Eltern wirken sich unterstützend auf das Erlernen von Sprache aus. Daneben wird die Schul- und Stadtteilbücherei für das Ausleihen von externem Büchergut genutzt. Die Pädagogen beziehen weitere Medien (Radio, CD, Digitalkamera) durch die tägliche Nutzung in die Bildung ein.

3.4. Kreativität (Ästhetische Bildung)

Das „Selber tätig werden“ fördern und unterstützen die Pädagogen auch besonders im Bereich der Kreativität. Kinder sollen Ausdruck über handwerkliches Arbeiten und kreative Beschäftigung finden. Dazu gehören Aktivitäten wie Zeichnen, Basteln und Kleben, Musik und Tanz.

Auch bei den kreativen Prozessen und Angeboten achten die Pädagogen auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen angeleitetem Angebot und freien Beschäftigungen sowie zwischen planvoller oder spontaner Umsetzung von Ideen.

Zudem werden den Kindern verschiedene Materialien und Herstellungsprozesse zur Förderung der Fähig und Fertigkeiten nahegebracht.

Musik

Bei den musikalischen Angeboten geht es um die Sensibilisierung des (Zu)Hörens und Wahrnehmens von verschiedenen Geräuschen, vielzähligen Klängen. Weiterhin stehen das Erlernen einfacherer oder komplexerer Lieder im Vordergrund sowie Experimente zu Liedumsetzungen und der Umgang mit verschiedenen Klang- und Rhythmusinstrumenten. Nebenbei werden Konzentration und Aufmerksamkeit geschult.

Körperarbeit

Im Rahmen der kreativen Körperarbeit lassen sich Elemente der Tanz- und Theaterpädagogik, Gymnastik, Turnen, Kinder-Yoga, Bewegungs- und Phantasiereisen in den Angeboten finden.

Werkeln

Die Kinder können unterschiedliche Materialien und Handwerkstechniken kennenlernen und ausprobieren. Töpferarbeiten, Holzarbeiten, Nutzung von selbstgesammelten Naturmaterialien, Umgang mit Farben und Papier sind hier die Möglichkeiten der kreativen Beschäftigung.

Phantasieren

Freispielphasen, ohne vorgegebenes Spielzeug oder Rollenspiele, mit selbstgewähltem Material und Spielpartner im Innen- sowie Außenbereich, fördert die Phantasie- und Abstraktionsfähigkeit der Kinder.

3.5. Umwelt und Natur (Naturwissenschaftliche Bildung)

Im gesamten Jahresverlauf gibt es verschiedene Erlebnismomente, in denen die Kinder die Natur und ihre Umwelt auf vielfältige Weise und zu jeder Jahreszeit erleben können.

Naturwahrnehmung und –erleben im Freien

Das Spielen im Freien ist unabhängig von Wetter und Jahreszeit ein fester Bestandteil im Tagesablauf. Bei regelmäßigen Ausflügen in die Park- und Grünanlagen der Nachbarschaft werden die sensomotorischen Fähigkeiten sowie die räumliche Orientierung gefördert und erweitert.

Wald- und Naturpädagogik/ Waldwochen

In den Waldwochen können lange und zusammenhängende Aufenthalte im Freien realisiert werden. Ideen und Elemente der Waldpädagogik gestalten die einzelnen Wochen inhaltlich aus. Sie finden quartalsweise für alle Kinder und Pädagogen im Leipziger Auenwald und bei jedem Wetter statt. Lediglich die Winterwaldwoche ist für speziell für die älteren Kinder ausgelegt.

Die Waldwochen stellen eine spezielle Herausforderung für die Kinder dar. Inhalt der Angebote, Raum, Material, Ablauf, Regeln und Struktur weichen enorm von dem gewöhnten Kindergartenalltag ab. Gleichzeitig bieten die Waldwochen intensive Naturerlebnisse, Abenteuer, Abwechslung und Bewegung, aber auch Ruhe und Entspannung. Die Kinder bekommen nicht nur einen anderen Eindruck ihrer Lebenswelt, sondern entwickeln spielerisch eine differenzierte eigene Körperwahrnehmung. Das Sozialverhalten und der Gemeinschaftssinn in der Gruppe können durch den Aufenthalt im Wald positiv beeinflusst werden.

Aus pädagogischer Sicht sind die Waldwochen für die gesamte kindliche Entwicklung förderliche. Die Kinder sammeln Erfahrungen, die in vergleichbarer Form und Vielfalt kaum in einem anderen Umfeld gemacht werden können. Durch einen behutsamen Umgang, mit Pflanzen und Tieren des Waldes, lernen Kinder ganz nebenbei die Natur zu schätzen und zu schützen.

Schulgartenprojekt

Das Schulgartenprojekt findet wöchentlich in den Frühjahrs-, Sommer und Herbstmonaten statt. Vorrangig ist es für die Vorschulkinder ausgelegt. Die praktische Umsetzung findet im Schulgarten der NaSch bzw. auf der Freifläche des Kindergartens statt. Inhaltlich geht es um die Vermittlung und die praktische Umsetzung von Themen die Umwelt und Natur betreffen.

Naturwissenschaftliche Bildung und Forschung

Im Mittelpunkt steht hier die Vermittlung von Wissen zu Umwelt und Natur, Naturphänomene und –gesetze, das naturwissenschaftliche Forschen und Erkenntnisse ziehen, spielerische Versuche und Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien, das Beobachten von Vorgängen und Begreifen von Zusammenhängen. Hierbei können sowohl naturwissenschaftliche Erfahrungen gemacht als auch physikalische Gesetzmäßigkeiten erkannt werden.

Umsetzung finden diese Ideen in der Durchführung und Besprechung naturwissenschaftlicher Experimente mit Luft, Wasser, Pflanzenreaktionen, Messung von Länge oder Umfang, Erfassen von Mengen und Massen, Wiegen von Gewicht, Wetterbeobachtung und –messung.

3.6. Handlungspraktisches und Lebenspraktisches

Kinder im Kindergarten der Nachbarschaftsschule werden in ihrer Eigenaktivität unterstützt und zur Selbstständigkeit geführt. Besonders die alltäglichen Dinge des Lebens sind gute Übungsplätze und helfen den Kindern dabei. Im Folgenden werden Beispiele dafür genannt:

- Kinder treffen eigene Entscheidungen
- Kinder werden zur Selbstständigkeit in der „Selbstversorgung“ angehalten
- festgelegte Umgangsformen unterstützen Kinder sich in der Gesellschaft zurecht zu finden
- Kinder helfen und unterstützen sich gegenseitig
- freie und selbstständige Bewegung im Kindergarten schult die räumliche Orientierung der Kinder
- Aktivitäten im Hort, im gesamten Schulgelände und der Nachbarschaft trägt zur räumlichen Orientierung der Kinder bei
- festgelegte Abläufe in der Tagesstruktur unterstützt die zeitliche Orientierung der Kinder
- Nutzung von Messer und Gabel beim Mittagessen, die Verwendung der Schere bei Bastelangeboten, das selbstständige Hämmern und Sägen im Wald sowie das Schnitzen mit einem Schnitzmesser schult die Feinmotorik der Kinder

Nur durch eigenes Tun, mit Erfolgen und Misserfolgen, können sich Kinder zu selbständigen und kreativen Persönlichkeiten entwickeln.

3.7. Spiel und Spielen

Im Spiel werden die körperlichen, kognitiven, sozialen und emotionalen Fähigkeiten gebildet. Beim Spiel(en) verwirklichen sich Kinder, drücken sich aus, verarbeiten Eindrücke und Situationen oder erlernen den Umgang mit Spielmaterial.

Spielformen in Bezug auf Bildungsprozesse werden in freies (Rollenspiele, Bau- und Konstruktionsspiele) und angeleitetes Spiel (Bewegungsspiele, Entspannungsspiele, Beobachtungs- und Wahrnehmungsspiele, Reaktionsspiele, Musikspiele, Gruppenspiele) unterschieden.

Spiel und Spielen ist im pädagogischen Alltag des Kindergartens der Nachbarschaftsschule ein wichtiger Bestandteil. Neben den Zeiten für Angebote und Projekte, Aufgaben und Verantwortlichkeiten, Mahlzeiten, Waschen/Toilette und Mittagsruhe wird den Kindern täglich die Freizeiten im Tagesablauf für Spiel eingeräumt und so groß wie möglich gehalten. Ziel ist es ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Spiel als Entspannung, Erholung, Verarbeitungs- und Rückzugsmöglichkeit zu schaffen.

3.8. Interkulturelles Lernen

In der alltäglichen pädagogischen Arbeit stehen die Lebenswelten aller Kinder und ihrer Familien im Mittelpunkt. Jedes Kind hat die Chance sich in den Angeboten und Räumlichkeiten des Kindergartens der Nachbarschaftsschule wiederzufinden, zu bewegen, zu entwickeln und sich wohlfühlen. Es erfährt Achtung und Wertschätzung gegenüber seiner Sprache und seiner Kultur.

Im Zuge der Internationalen Wochen werden mit Hilfe der Eltern gezielt geographische Vorstellungen und Entfernungen, anhand einer Weltkarte für Kinder, vermittelt. Die Kinder lernen etliche Länder und Kulturen durch mitgebrachte Gegenstände, das Zubereiten von landestypischen Speisen oder Lieder, Tänzen und Verkleidungen kennen.

Durch die Patenschaft zum Kindergarten „Los Pingüinos“ in Nicaragua bekommen die Kinder des Kindergartens der Nachbarschaftsschule einen Einblick in die Lebensweis der Kinder in Nicaragua. Sie erfahren an einem konkreten Beispiel Unterschiede, Gemeinsamkeiten und entwickeln dabei Sympathien für andere Bräuche, Kulturen und Lebensweisen.

Eine Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, der Aufbau von Wertschätzung, sowie die natürliche Neugier anzuregen, die (Um-) Welt zu entdecken, ist ein wichtiges Lernziel. Dieses wird gemeinsam mit Eltern, die aus anderen Ländern stammen oder Erfahrungen in andern Ländern gemacht haben, umgesetzt.

4. Pädagogisches Team

Das Team des Kindergartens der Nachbarschaftsschule besteht zur Zeit aus der Leiterin der Einrichtung, drei Gruppenpädagogen und zwei Pädagogen, die gruppenübergreifend tätig sind. Jeder Pädagoge übernimmt spezifische Arbeitsschwerpunkte im pädagogischen Alltag. Ein Pädagoge ist Mentor für Praktikanten und FSJler.

Alle Pädagogen sind, aufgrund der Offenheit der pädagogischen Arbeit und der personellen Einsatzplanung, gleichermaßen Bezugspersonen für die Kinder.

Das Team des Kindergartens wird von Helfern des Freiwilligen Sozialen Jahres oder des Bundesfreiwilligen Dienstes sowie von Praktikanten und Praktikantinnen unterschiedlicher Fachrichtungen (Ausbildung zum Sozialassistent, Erzieher oder Berufsorientierungspraktikum der Schüler der Nachbarschaftsschule) unterstützt.

Zur Planung und Organisation des pädagogischen Alltages werden Teambesprechungen (Inhalt: offene Planung der gruppenübergreifenden pädagogischen Angebote und Projekte, Terminabsprachen) einmal wöchentlich sowie Dienstberatungen (Inhalt: Fallbesprechung, kollegiale Fallberatung, Belehrung, Konzeptarbeit) einmal monatlich durchgeführt.

Um die fachliche Qualifikation des Teams sicher zu stellen nehmen die Pädagogen regelmäßig an Fachtagungen und Weiterbildungen teil.

Geschäftsführerin, Hortleitung und Kindergartenleitung sprechen sich wöchentlich zu Metathemen ab.

Kindergartenleitung, Hortleitung, Geschäftsführerin und Vorstand treffen sich zum gemeinsamen Informationsaustausch und zur Abstimmung in einer Vorstandssitzung.

5. Äußere Rahmenbedingungen

Im Folgenden werden die strukturellen Bedingungen des Kindergartens der Nachbarschaftsschule aufgezeigt.

5.1. Kapazitäten

Der Kindergarten der Nachbarschaftsschule bietet Raum für max. 53 Kinder, die auf 3 Gruppen (Libellen, Waschbären, Okapis) verteilt sind. Bis zu 3 Kinder mit Förderbedarf (Einzel- oder Gruppenförderung bzgl. einer körperlichen Beeinträchtigung, Sprachauffälligkeiten, Wahrnehmungs-, Konzentrations-, Motorikstörungen, Seh- und Hördefizite, ADS oder ADHS) können in der barrierefreien integrativen Einrichtung aufgenommen werden.

5.2. Räumlichkeiten

Die Gestaltung interessanter und aktiv erfahrbarer Räume sehen die Pädagogen als eine wichtige Aufgabe ihrer pädagogischen Arbeit. Dabei orientieren sie sich vor allem an den Bedürfnissen der Kinder und arbeiten nach dem Situationsansatz.

Unterschiedliches Material, Podeste, viel Lichteinfall, Rückzugs- und Bewegungsmöglichkeiten unterstützen und regen nicht nur den Selbstbildungsprozess der Kinder an, sondern machen den Kindergarten zu einem Ort zum Wohlfühlen. Die Kinder können sich selbst beschäftigen und entfalten, um ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Neben den 3 Gruppenräumen dienen auch der Flur, die Garderoben und der Außenbereich als Lebens- und Erfahrungsraum der Kinder. Anhand der Gestaltung und der Wahl der Materialien können sie bestimmte Funktionen und Funktionsbereiche der Räumlichkeiten erkennen.

Aus allen Räumen führt ein Ausgang direkt auf die eingegrenzte Freifläche des Kindergartens. Diese ist naturnah gestaltet und bietet u.a. Anreiz für vielfältige Bewegungsabläufe (Motorik, Koordination, Balance etc.).

Zudem besteht aufgrund der Kooperation mit dem Hort und der Schule die Möglichkeit, bestimmte Funktionsräume (z.B. Holzwerkstatt, Bewegungsraum, Töpferei) sowie die Höfe

(Matschhof, Wirtschaftshof, Spielgarten) und die Turnhalle im Vormittagsbereich zu nutzen.

5.3. Öffnungszeiten

Der Kindergarten der Nachbarschaftsschule strebt eine Öffnungszeit an, die sich am Bedarf der Elternmehrheit orientiert.

Aktuell ist zwischen 6.45 Uhr und 17.00 Uhr eine Betreuung möglich. Zwischen Weihnachten und Silvester, sowie in der letzten Sommerferienwoche (pädagogische Vorbereitungswoche) und in der Zeit der Abschlussfahrt der Vorschüler bleibt die Einrichtung geschlossen. Zudem werden Brückentage für das Kalenderjahr als Schließzeit festgelegt.

6. Innere Struktur

Ziel ist es, Kinder die Gelegenheit zu geben sich gleichberechtigt an allen Prozessen ihres Alltags, in angemessener Form zu beteiligen. Immer unter Berücksichtigung ihres Alters und Entwicklungsstandes, haben sie die Möglichkeit Anerkennung und Lerngelegenheiten zu finden. Der Herausforderung Freiräume für Selbstbestimmung zu lassen und andererseits die erforderlichen Grenzen zum notwendigen Schutz der Kinder, ist alle Pädagogen des Kindergartens der Nachbarschaftsschule bewusst. Die Selbstbildungsprozesse der Kinder anzuregen und zu unterstützen gelingt, indem sich die Kinder eigenständig mit ihren Themen und Interessen durch den Kindergartenalltag bewegen. Die Pädagogen lassen sich auf diese ein, fragen nach deren Ideen für Umsetzungen und erarbeiten gemeinsam mit ihnen die Vorschläge zur umsetzen.

Die dialogische Gesprächskultur im Kindergarten erlaubt hierbei den direkten Austausch zwischen Pädagoge und Kind sowie der Kinder untereinander, z.B. über Gesprächskreise im Morgenkreis oder angeleitete (Problem-) Gespräche (Streitschlichterprogramm).

Um Freiräume für eigenaktives Handeln in der Kindergartengemeinschaft zu ermöglichen, bedarf es Regeln des Zusammenlebens und Umgang miteinander sowie Aufgaben und Verantwortlichkeiten, die vorgegeben oder gemeinsam aufgestellt werden. Sie bieten Handlungssicherheit, Orientierung und damit den Rahmen für weitgehend selbstbestimmtes Handeln im Kindergartenalltag.

Die Regeln der Einrichtung werden in regelmäßigen Abständen zusammen mit den Kindern erarbeitet und entwickelt. Des Weiteren übernehmen die Kinder ihrem Alter entsprechende Aufgaben und Dienste (Morgenkreischef, Mittagessenchef, Blumengieß-, Garderoben-, Baueckendienst), die im Morgenkreis angeboten und daraufhin tägliche oder wöchentlich neu von den Kindern gewählt werden.

Unsere Alltagsstruktur gestaltet sich wie folgt:

- gemeinsames gruppenoffenes Frühstück in einem Gruppenraum
- Ankommens- bzw. Bringzeit
- gemeinsamer Beginn des Tages der Kinder im Kindergarten mit einem gruppeninternen Morgenkreis (Treffpunkt Gruppenraum) oder einem gemeinsamen Morgenkreis,
- gruppenübergreifende Angebots- und Projektzeit
- Aufräumen und Zusammenfinden im Gruppenraum
- Mittagessen in der Bezugsgruppe (gruppenintern),
- Abholzeit der Mittagskinder
- Ruhezeit (Schlaf- und Ruhegruppe)
- gruppenoffenes Vesperbuffet in einem Gruppenraum (für die Kinder frei zugänglich, selbstständige Zubereitung)
- Täglicher Gruppenbezug (z.B. Morgenkreis, Mittagessen, Geburtstage der Kinder)

Rituale bieten im zeitlichen Verlauf und im sozialen Miteinander Möglichkeiten der Orientierung und Unterstützung. Sie schaffen Nähe, Sicherheit und Anfangs- und Schlusspunkte. Aus der Tradition der NaSch heraus und durch die Anbindung an den Hort und an die Schule finden verschiedene ritualisierte Höhepunkte des Jahres im Schuljahresablauf gemeinsam statt.

In der Projekt- oder Angebotszeit können die Kinder meist zwischen zwei oder drei Angeboten wählen. In dieser Zeit finden angeleitete Tätigkeiten statt bzw. werden spezielle Angebote und Projekte durchgeführt. Haben sich die Kinder für eine Tätigkeit entschieden, sollen sie dabei bleiben und diese auch beenden.

An manchen Tagen gibt es bewusst keine Angebote, so dass die Kinder frei wählen können, mit wem sie was, wo, wie lange spielen. Regelmäßigkeit findet sich in der wöchentlichen Struktur der Angebote und dient daher als Orientierung für die Kinder. Im Sinne des Situationsansatzes sind hier aber auch Änderungen möglich.

Über das Jahr verteilt finden Projekt- und Themenwochen statt, um Themen zu intensivieren.

Beobachtung und Dokumentation

Unverzichtbar ist der fachliche Austausch im Team sowie die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder. Durch Beobachtung und kollegiale Fallbesprechung reflektieren die Pädagogen die Entwicklung des Kindes und erarbeiten neue Ansätze der weiteren Förderung. Auf diese Weise können Gruppenprozesse und individuelle Lern- und Entwicklungsgeschichten der Kinder erfasst, festgehalten und ausgewertet, sowie für die Planung des Teams und für die Zusammenarbeit mit den Eltern nutzbar gemacht werden.

Zur Dokumentation der Entwicklung wird für jedes Kind eine Sammelmappe (Portfolio) geführt. Inhalte sind jährliche persönliche Briefe an das jeweilige Kind, persönliche Herstellungswerke wie Bilder, Basteleien und Arbeitsblätter, aber auch Fotodokumentation und eine Chroniken des jeweiligen Kindergartenjahres.

7. Partizipation

"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden" (Richard Schröder; <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1087.html>)

7.1. Partizipation von Kindern

Partizipation von Kindern realisieren wir über demokratische Strukturen und demokratisches Miteinander im pädagogischen Alltag mit dem Ziel der Förderung der Selbstständigkeit und Eigenaktivität, Mitbestimmung und Mitgestaltung. Beispiele der Umsetzung sind begleitete Gesprächskreise (Morgenkreis), angeleitete Problem-/ Konfliktgespräche (Konfliktlösung/ Streitschlichterprogramm), demokratische Abstimmungsverfahren bei Entscheidungsprozessen, Mitgestaltung und Auswahl von Angeboten, Projekten, Aufgaben, Diensten, Raumgestaltung.

7.2. Partizipation von Eltern

Ziel der Partizipation von Eltern ist eine gelungene partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern und Pädagogen sowie eine Erhöhung und Festigung der Zufriedenheit von Kindern, Eltern und Pädagogen. Unter einer Erziehungspartnerschaft in diesem Sinne verstehen wir „...eine partnerschaftliche, vertrauensvolle Beziehung auf Augenhöhe auch und gerade dann, wenn sich Unterschiede oder Widersprüche zwischen den Vorstellungen abzeichnen“. (POSITIONSPAPIER zur Elternentwicklung in Leipziger Kindertageseinrichtungen, 2. Fortschreibung, 2015, S. 3)

Dabei treten wir in eine dialogische Grundhaltung, in der Eltern und Pädagogen gleichermaßen berechtigt, involviert und in dem das Wohl des Kindes im Vordergrund steht.

Um uns einen Eindruck vom familiären Kontext des Kindes bzw. seiner biographischen Entwicklung bis zum Eintritt in den Kindergarten der Nachbarschaftsschule zu machen, bitten wir die Eltern zu Beginn der Aufnahme um die Vorstellung ihres Kindes mittels eines Steckbriefs. Während der Eingewöhnung findet ein intensiver Austausch und genaue Rücksprache zwischen Eltern und Bezugspädagogen statt. Bei getrennt lebenden Eltern ist es wichtig, die Sicht beider Erziehungsberechtigten zu kennen.

Die Pädagogen laden mindestens einmal jährlich die Eltern zu einem freiwilligen persönlichen Entwicklungsgespräch ein, um über die Bildungsentwicklung des Kindes zu berichten. Dazu gibt es vereinbarte Terminvorschläge. In besonderen Lebenssituationen sollen die Eltern oder die

Pädagogen Gesprächsbedarf anmelden und sind angehalten mit darüber in den Dialog zu treten. Kurze Informationsgespräche sind jederzeit möglich.

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird von der Einrichtungsleitung zu einem informativen Elternabend eingeladen. Hier werden Abläufe, Strukturen, Termine und Projekte besprochen sowie die Wahl des Elternrates vollzogen. Der Elternrat besteht aus mindestens einem Vertreter aus jeder Gruppe. Seine Aufgaben setzen sich aus den gesetzlichen und trägerinternen Kriterien zusammen.

Das Engagement und die Unterstützung der Eltern sind für die Umsetzung des NaSch-Konzeptes wesentlich. Eltern, die sich in die konzeptionelle Arbeit und die damit verbundenen organisatorischen und planerischen Alltagsstrukturen des Kindergartens einbringen wollen, haben folgende Möglichkeiten der Mitgestaltung:

- regelmäßiger gemeinsamer Austausch in Eltern-/ Entwicklungs- oder kurzen Informationsgesprächen
- Erhalten und Besprechen von Informationen in Elternabenden
- Teilnahme und Ausgestaltung von Elternstammtischen, in Zusammenarbeit mit dem Gruppenerzieher
- Elternbeirat des Kindergartens als Gremium für Mitbestimmung und Partizipation sowie für Austausch und Transparenz von Informationen und Meinungen zwischen Elternschaft und Kindergartenteam
- Einbezug, aktive Mitarbeit und Unterstützung der Eltern bei Organisation und Durchführung von Festen, Veranstaltungen, Projekten
- Unterstützung durch die Eltern bei Instandhaltungsmaßnahmen im Kindergarten und auf der Freifläche (Elternarbeitseinsätze/ Subbotniks)
- Mitgliedschaft im Verein

7.3. Beschwerdemanagement

Unserer Ansicht nach enthalten Beschwerden, Kritik, Anregungen und Wünsche Hinweise auf Schwächen und Stärken bezüglich der Leistungen und Angebote des Nasch-Kiga und dienen beim konstruktiven Umgang der Verbesserung unserer pädagogischer Inhalte und Prozesse, der Steigerung der Zufriedenheit von Kindern, Eltern und Pädagogen und damit dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft zwischen Kindern, Eltern und Einrichtung.

Wir unternehmen den Versuch der Beschwerdeminderung über vielfältige Partizipationsmöglichkeiten, Transparenz sowie Informationsaustausch und –übermittlung bezüglich der Alltagsstrukturen, aktueller Abläufe und Ereignisse im Kindergarten mittels Aushängen, Informationsschreiben, Dokumentation des Kindergartenlebens im öffentlichen Erlebnis- und Waldtagebuch, Newsletter, Elternabend.

Des Weiteren erfolgen ein regelmäßiger Informations- und Meinungsaustausch sowie die direkte Rückmeldung über Elternrat, Gruppenstammtische, Elternabend und Informations- und Entwicklungsgespräche.

Im Eingangsbereich des Kindergartens befindet sich eine „Feedback-Box“ über die Beschwerde, Kritik oder Lob eingereicht werden kann.

Aufgenommene Beschwerdeinformationen werden in der Team- oder Dienstberatung an das Team, im Elternrat an die Elternschaft übergeben, besprochen und gemeinsam bearbeitet.

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich mit ihren Beschwerden an den Pädagogen zu wenden oder ihre Beschwerden, Wünsche, Bedürfnisse etc. innerhalb des Gruppenbezuges bzw. Morgenkreises zu übermitteln.

8. Integration

Der Kindergarten der Nachbarschaftsschule ist eine integrative Einrichtung, die laut aktueller Betriebsgenehmigung bis zu 3 Integrationskinder fördern kann.

Integration ist die Förderung, Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern, die eine erhöhte Einzel- oder Gruppenförderung bzgl. einer körperlichen Beeinträchtigung, Sprachauffälligkeiten, Wahrnehmungs-, Konzentrations- oder Motorikstörungen, Seh- und Hördefizite, ADS oder ADHS bedürfen. Wir fördern Kinder mit Förderbedarf nach § 35a Kinder- und Jugendhilferecht, Sozialgesetzbuch VIII individuell auf ihrem jeweiligen Entwicklungsstand.

Die Betreuung und Förderung wird von einem Heilerziehungspfleger durchgeführt, immer in Zusammenarbeit und Abstimmung mit den jeweiligen Ämtern, dem ASD vom Jugendamt oder dem Sozialamt sowie den Eltern.

Wir beraten und begleiten die Eltern auf dem Weg der Antragsstellung bei dem jeweiligen Amt und gemeinsam mit den Eltern wird ein Förderplan bzw. Hilfeplan aufgestellt, reflektiert und weiterentwickelt. Die therapeutische Arbeit in der Gruppe ist in den Räumen des Kindergartens möglich, die Einrichtung ist barrierefrei.

Für differenzierte Einzelförderungen können der Integrationsraum und der Bewegungsraum des Hortes genutzt werden, welche innerhalb des Gebäudes durch einen Fahrstuhl zu erreichen sind.

Für das Soziale Lernen ergeben sich durch Integration für alle Beteiligten neue Möglichkeiten im Umgang miteinander. Die Kinder, die unsere besondere Aufmerksamkeit benötigen bzw. eine erhöhte Förderung bedürfen, sind selbstverständlicher Teil einer Gruppe und partizipieren am gesamten Kindergartenleben.

9. Aufnahme und Eingewöhnung

Die Anmeldung für den Kindergarten erfolgt über ein Formular. Die Platzvergabe findet dezentral und direkt in der Einrichtung statt. Hierbei werden die gesetzlichen Kriterien, sowie Trägerkriterien beachtet. Unter Prüfung der Angaben in der Anmeldung, unter Berücksichtigung der Teilnahme am Tag der offenen Tür und unter Prüfung der Bedarfsanmeldung werden die Kinderbetreuungsplätze objektiv und nachvollziehbar durch ein Losverfahren vergeben.

Die Eingewöhnung gestaltet sich unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedingungen und Situationen eines jeden Kindes, verläuft über mindestens 1 Woche bis maximal 3 Wochen und gliedert sich in Phasen, die unterschiedliche Zeiträume einnehmen können. Während der Eingewöhnungsphasen findet ein intensiver Austausch über das Kind, genaue Rücksprache und Rückkopplung zwischen Eltern und Bezugspädagogen statt.

Nach 3 Monaten wird in der Einrichtung ein Reflexionsgespräch zwischen Bezugspädagogen, ggf. Leitung, Mutter und Vater zum Verlauf der Eingewöhnung und Entwicklung des Kindes während der Eingewöhnung durchgeführt.

10. Zusammenarbeit von Kindergarten, Hort und Schule

Der Kindergarten der Nachbarschaftsschule pflegt eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Schule und dem Hort. In Kooperationsvereinbarungen sind die Schnittstellen, Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten zwischen den drei Institutionen verankert. Grundlegendes Ziel ist die organisatorische und inhaltliche Verbindung aller Einrichtungen, um alle Kinder ab 2 Jahre und 9 Monate bis zum Erwerb des Schulabschlusses ganzheitlich in ihrer persönlichen und schulischen Entwicklung zu fördern und zu fordern. Die räumliche Nähe und die inhaltliche Zusammenarbeit bilden einen fließenden Übergang vom Kindergarten in die Schule.

10.1. Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule

Im Kindergarten der Nachbarschaftsschule beginnt die Zusammenarbeit nicht erst, aber besonders intensiv im Vorschulalter. Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule ist hierbei wie folgt organisiert:

- Durchführung der Schulvorbereitung in einem Klassenraum der Grundschule
- Durchführung der Schulvorbereitung durch einen Grundschullehrer der NaSch in Zusammenarbeit mit einem festen Pädagogen des Kindergartens
- gemeinsamer Elternabend von Grundschullehrer und pädagogischer Fachkraft für die Eltern der Vorschulkinder
- Nutzung der Schulhöfe (Matschhof, Demmihof, Spielgarten) bei Bedarf

- Nutzung der Turnhalle für regelmäßige Sportangebote
- Einladung des Kindergartens zu Veranstaltungen der Grundschule sowie der Schulkinder Klasse 5-10
- Möglichkeit der Schüler der Klassen 7 und 8 im Rahmen der Berufs-orientierung an der Teilnahme an einem Schülerpraktikum im Kindergarten
- Kindergartenleitung ist zur gemeinsamen Abstimmung mit der Schule bei Bedarf Gast in der Erweiterten Schulleitung
- Die Schulleitung nimmt, in regelmäßigen Abständen, an der Dienstberatung der Hort-/ Kindergartenleitung und Geschäftsführerin teil.

Für die Schulplatzvergabe gelten die Aufnahmebestimmungen der Schule.

10.2. Zusammenarbeit von Kindergarten und Hort

Durch eine enge Zusammenarbeit aller Pädagogen aus Hort und Kindergarten soll die fachliche Arbeit verstärkt und intensiviert werden. Die Zusammenarbeit gestaltet sich wie folgt:

- Nutzung der Funktionsräume sowie der Höfe des Hortes bei Bedarf
- eine Pädagogen des Hortes bietet Angebote im Kindergarten an
- einige Höhepunkte im Jahr finden gemeinsam mit dem Hort statt
- gegenseitige Unterstützung u.a. bei Betreuungszeiten (Früh- und Spätdienst, Schließzeiten und an pädagogischen Tagen)
- ein Verbindungserzieher ist Ansprechpartner für die Zusammenarbeit
- regelmäßige Abstimmung von Kindergarten- und Hortleitung

11. Schutzauftrag

Ziel der Umsetzung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII ist der Schutz des Kindes und die Sicherung des Kindeswohles. „Ausgehend vom Bundeskinderschutzgesetz hat jeder im Bereich der Jugendhilfe arbeitende Träger (...) ein Verfahren zu entwickeln, welches das sichere Handeln jedes seiner Mitarbeiter in Gefährdungssituationen für durch sie betreute Kinder (...) ermöglicht“.

(Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung in Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe (§8a und 8b SGB VIII, Präambel, S. 3)

Damit alle Pädagogen des Teams den Schutzauftrag umsetzen können und Handlungssicherheit in einer Gefährdungssituation erlangen, ist die Entwicklung eines Verfahrens zu Umsetzung des §8a SGB VIII notwendig und der Einbezug mehrerer Fachkräfte und Instanzen sowie der Einbezug des Kindes und der Erziehungsberechtigten, soweit hierdurch der Schutz des Kindeswohles nicht in Frage gestellt wird, erforderlich. Im Falle einer Gefährdungseinschätzung ist der Versuch, eine direkte

Kommunikation, den Austausch, die Abstimmung und Verbindlichkeiten mit den Eltern bzw. mit der Familie herzustellen, unumgänglich.

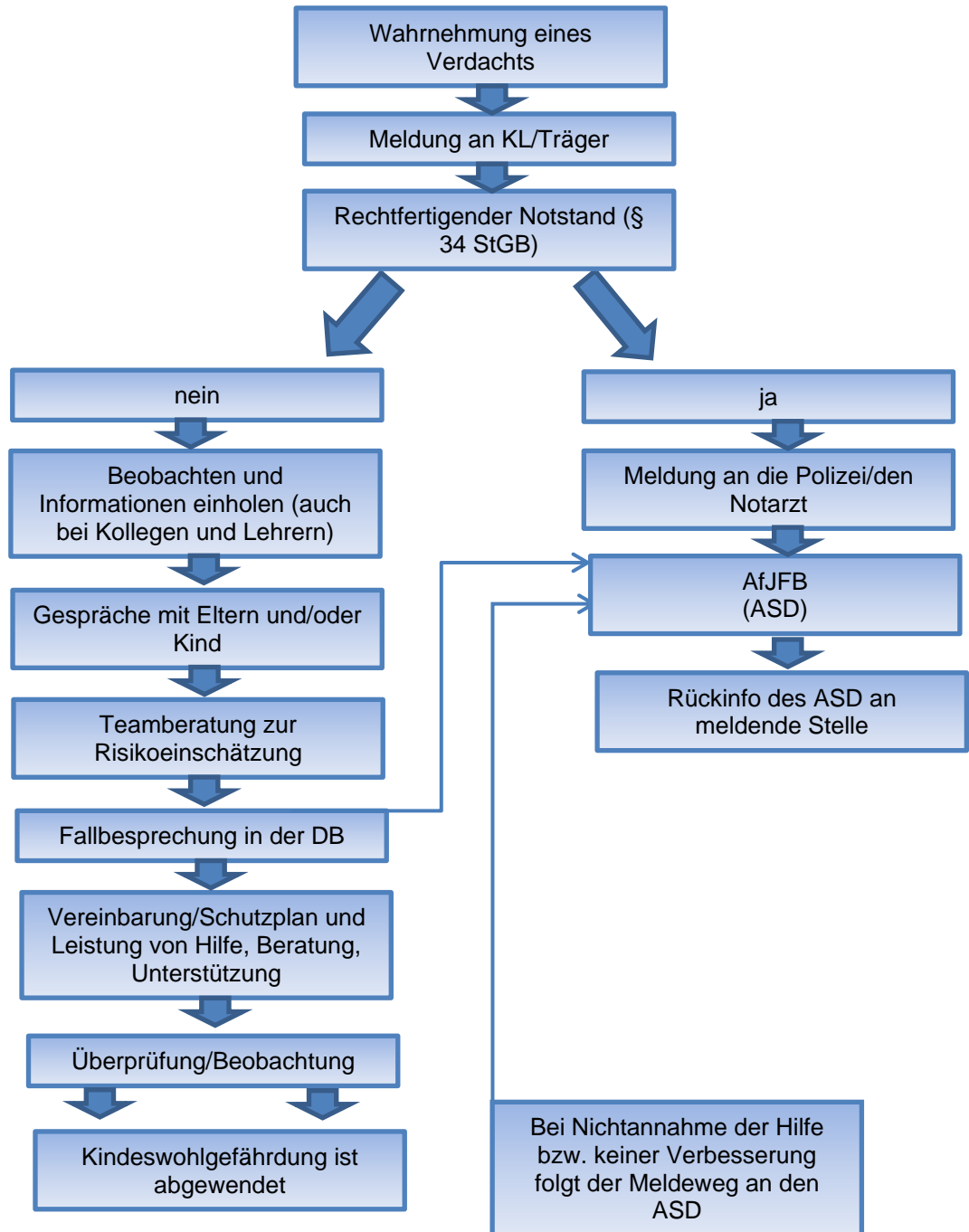
Wenn die originären Aufgaben nicht mehr vom Träger bzw. von der Einrichtung geleistet werden können, erfolgt die Weitergabe der Informationen eines Falles an den ASD oder den Kinder- und Jugendnotdienst unter Einbezug des Kindes und der Eltern.

Nach bestätigter Übernahme der Fallverantwortung und weiterer Fallführung durch den ASD/ KJND hat der Kiga/ Träger weitere (Mit-)Verantwortung, Kontakt und Zuarbeiten (Beobachtung/ Dokumentation) gegenüber dem ASD zu leisten.

Bei der Umsetzung des Schutzauftrages unterteilt die Vereinbarung in latente/ vermutete und akute Kindeswohlgefährdung/ Gefahr in Verzug, welches verschiedene Verfahrensweisen zur Gefährdungseinschätzung durch die Fachkräfte des Trägers erfordert.

Der Kindergarten ist laut der Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung in Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe (§8a und 8b SGB VIII) verpflichtet, eine Datenerfassung anhand des vom AfJFB zugereichten Erfassungsbogens „Datenerfassung zur Umsetzung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII“ dem AfJFB einmal jährlich zum 31.12. bis spätestens Ende Februar des Folgejahres zu überreichen.

Leitfaden zum Verfahrensablauf und Informationswege bei vermuteter Kindeswohlgefährdung



12. Qualitätsmanagement

„Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in den Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiter entwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Auftrages sowie die Anwendung von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.“

(Empfehlung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales zum Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen im Freistaat Sachsen vom 5.2.07, S.1)

12.1. Qualitätssicherung

Qualitätssicherung beinhaltet die dauerhafte Gewährleistung der pädagogischen Qualität und Sicherung des fachlichen Konsenses der Einrichtung. Dazu bedarf es einer Reflexion der pädagogischen Abläufe und Inhalte und darauffolgenden Weiterentwicklung und Optimierung unseres pädagogischen Konzeptes.

Das pädagogische Team reflektiert die Praxis und gleicht diese mit dem Konzept sowie mit weiteren Handlungsorientierungen (z.B. Sächsischen Bildungsplan, wissenschaftliche Erkenntnisse der Pädagogik, Entwicklungspsychologie sowie der Familien- und Bildungsforschung) ab. Von Leitung und Kindergartenteam erfolgt eine gemeinsame Aktualisierung des Konzeptes sowie Ergänzung in verschiedenen Bereichen. Dabei unterstützt eine Fachberatung.

12.2. Qualitätsentwicklung

Qualitätsentwicklung beinhaltet für den NaSch-Kindergarten die kontinuierliche Evaluation der pädagogischen Praxis und Erarbeitung von Handlungszielen zur Verbesserung der Einrichtungsqualität sowie die Weiterentwicklung des fachlichen Konsenses der pädagogischen Arbeit.

Die Qualitätsentwicklungsprozesse werden schriftlich nachvollziehbar festgehalten und dokumentiert (Protokolle, Zielvereinbarungen, Evaluationsergebnisse, Zwischenberichte, Maßnahmeplanungen).

Arbeitsstand wird kontinuierlich über vorrangig interne Qualitätsfeststellung (Selbstevaluation oder durch kollegiale Beobachtung) evaluiert.

13. Öffentlichkeitsarbeit

Das Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist die Präsentation des Kindergartens nach innen und außen. Dabei werden nicht nur die verschiedenen Formen der Zusammenarbeit zwischen Erziehern, Kindern, Eltern, dem Träger, der Kindergartenleitung, dem Hort und der Schule offen gelegt, sondern Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit dargestellt. Das dient dem eigenen Verständnis, der

Identifikation, der Transparenz, der Erfassung unserer Entwicklung und vor allem auch als Basis der Darstellung für Interessierte außerhalb der NaSch.

Zu den externen Adressaten gehören die unmittelbare Nachbarschaft im Stadtteil und der Stadt mit ihren Akteuren, Kooperationspartner, Ausbildungseinrichtungen, Interessierte sowie ehemalige Kinder und Eltern.

Außerdem sollen mit der Öffentlichkeitsarbeit des Kindergartens Unterstützer und Kooperationspartner für die Initiative Nachbarschaftsschule e.V. erhalten und gewonnen.

Für die Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit sind alle Erzieher des Kindergartens, die Kindergartenleitung und der Träger der Einrichtung entsprechend ihres Aufgabenbereiches verantwortlich. Die wichtigsten Formen sind die gegenseitige Information und die gemeinsame Planung von Aktionen.

Für bestimmte Aktivitäten gibt es einzelne Verantwortliche.

13.1. Interne Form

- Infotafeln im Eingangsbereich
- Elternbriefe
- Aushänge
- Präsentation der Arbeit durch Fotoaushänge (auch: Einholen der Einverständniserklärungen), Ausstellungen + Aufführungen der Kinder
- Elternabende
- Elternstammtische

13.2. Externe Form

- Artikel in der regionalen Presse
- Teilnahme an Aktionen im Stadtteil
- Zusammenarbeit mit Partnern und Akteuren im Stadtteil
- Teilnahme an Aktivitäten der Stadt
- Internetauftritt
- Jahrbuch
- Tag der offenen Tür
- Feste und Feiern
- Elternbeirat
- Kooperation mit Bildungsträgern

13.3. Umsetzung

Für die Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit sind alle Erzieher des Kindergartens, die Kindergartenleitung und der Träger der Einrichtung entsprechend ihres Aufgabenbereiches verantwortlich. Die wichtigsten Formen sind die gegenseitige Information und die gemeinsame Planung von Aktionen.

Für bestimmte Aktivitäten gibt es einzelne Verantwortliche.

Erzieher des Kindergartens

- Tag der offenen Tür
- Feste und Feiern (Planung insbesondere AG Feste und Feiern)
- Kooperation mit Bildungsträgern (Praktikantenverantwortl. und Praxisanleiter)
- Präsentation der Arbeit durch Fotoaushänge, Ausstellungen + Aufführungen der Kinder
- Infotafel
- Elternabende
- Elternstammtische
- Zuarbeit für das Jahrbuch der Schule
- Einholen Fotoerlaubnisse intern/extern, Übersicht
- Zuarbeit für die Website (Artikel, Themen, Fotos etc.)

Kindergartenleitung

- Elternbriefe
- Elternabend
- Aushänge
- Internetauftritt
- Elternbeirat
- Zusammenarbeit mit Partnern und Akteuren im Stadtteil
- Motivation zur Teilnahme an Aktivitäten der Stadt z.B. Stadtradeln, Buchmesse

Träger

- Teilnahme an Aktionen im Stadtteil z.B. Martinstag, Westbesuch
- Pressearbeit
- Flyer, Werbemittel